**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 32 (1938)

**Heft:** 13

Artikel: Netti
Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-926572

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Morgenlied.

Rein Stimmlein noch schallt von allen In frühester Morgenstund, Wie still ist's noch in den Hallen Durch den weiten Waldesgrund.

Ich stehe boch überm Tale Stille vor großer Luft, Und schau nach dem ersten Strahle Rühl schauernd in tiefster Brust.

Wie sieht da zu dieser Stunde So anders das Land herauf, Nichts hör ich da in der Rund, Als von fern der Ströme Lauf.

Und ehe sich alle erhoben, Des Tages Freuden und Weh, Will ich, Herr Gott, dich loben hier einsam in stiller Soh'.

Mun rauschen schon stärker die Wälder, Morgenlicht funkelt herauf, Die Lerche singt über den Feldern Schone Erde, nun wache auf!

Joseph von Eichendorff.

### Metti.

Ratet mal, wer ist Netti? Ein Kätchen falsch geraten; ein Bögelchen — sehl geschos= sen; ein liebes Kind — auch nicht. Netti ist ein lieber kleiner Wicht, ein schwarzes Hundchen mit rostbraunen Flecken, ein Zwerghund= chen mit spiken Ohren und kurzem Schwänzchen.

Als Netti seinen Meister fand, war er acht Wochen alt und so dick wie eine Blutwurst. Wie ich ihn meiner überraschten Frau brachte, entpuppte er sich bald als ein wahrer Strolch: er nahm sosort die Fadenspule aus dem Nähförbchen, dann gar den angestrickten Strumpf und äugte ganz verschmitt, was er alles noch haschen könnte. Im Ru hatte er unsere Herzen gewonnen. Seine gestutten Ohren waren noch nicht ganz vernarbt — das arme Tierchen! Diese Verschönerung muffen die Tierarzte vor= nehmen. Netti ist mit kurzem Schwanz zur Welt gekommen; das ist eine Eigenschaft sei= ner Rasse, der englischen Zwerg-Pinscher. Er ist ein lieber, netter Kerl, das kleine Tierchen, wie überhaupt alles Junge herzig ist.

Die Zwergpinscher sind sehr lebhaft, sprin= gen und bellen gern, wie sie überhaupt lebens= froh und anhänglich sind. Wenn sie richtig er= zogen werden, sind sie stubenrein, folgsam, wachsam und treu. Unser Netti hat alle diese

Tugenden. Daher darf er überall hin mitkommen: ins Auto, ins Tram, ins Kino, auf Reis sen. Aber eine Untugend hat der kleine Schelm doch auch: er macht es wie viele Kinder, die nicht alles effen mögen, was man ihnen vorsett. So hat er lieber Schokolade als Mais; Suppe nimmt er überhaupt keine, verschmäht svaar das Schweinefleisch, ausgenommen wenn es geräuchert ist. Netti ist also ein Keinschmetfer! Des Nachts schläft er in einem ovalen Korb. Sein Gehör ist sehr scharf, viel besser als dasjenige seiner großen Bettern. Netti ist ein Gernegroß; früher hat er sogar die Katzen verfolgt, aber nachdem er einige Male den Rürzeren zog, geht er den Busi in weitem Bogen aus dem Wege. Die Erfahrung hat ihn

flug gemacht.

Und nun etwas über seine Klugheit, die erstaunlich ist. In Friedrichshafen, wo wir die Zeppelinhalle mit dem Luftschiff besichtigten, vergaß ich ihn für eine gute Weile. Als man mich darauf aufmerksam machte, war Netti außer Sichtweite. Wir waren gerade auf dem Rückweg auf einen großen Platz gekommen, wo eine unabsehbare Menschenmenge war. Da griff ich ruhig in die Tasche und pfiff drei Mal mit meiner Kinderpfeife. Dabei blieb ich auf dem selben Ort stehen. Und was ich erwartet hatte, geschah bald: aus dem Gewirr der Leute wand sich der kleine Kerl und rannte zu mir. Netti kennt eben den Ton der Pfeise und horcht

auf die Richtung, woher er kommt.

Einmal nahm ihn meine Frau per Bahn mit in eine andere Stadt auf Besuch zu einer Freundin, welche Netti hätschelte und liebkoste. Nach einem halben Jahr wollte meine Frau den Besuch wiederholen. Auf dem Wege dort= hin ging fie, mit ihren Bedanken beschäftigt, aus Versehen am Hause der Freundin vorbei. Wie sie sich dann einmal nach Netti umsah, bemerkte sie ihn an der Haustüre und wartete. Da erst sah sie ihren Frrtum ein. Nach einem halben Jahr also hatte das Hündchen noch genau gewußt, wo Mamas Freundin wohnte!

Retti findet sich auch im Gewirr der Gaffen zurecht. Er findet den Weg von unserer Wohnung zum Haus der Tochter ganz allein. Das

bewies er mehrmals.

Netti weiß ganz genau, daß sein Herr nicht hört, daß aber Mama noch Gehörreste hat. Wenn die Hausglocke läutet, bellt er natürlich sofort, und wenn Mama nicht sofort nachsieht, geht er zu ihr in die Küche und "fagt" ihr, es sei jemand da.

Wenn Netti sich allmorgentlich entleeren muß, geht er nicht vor das Haus oder in den Garten, o nein! Er weiß: das ist nicht der Ort dafür. Er geht, natürlich ganz allein, auf die Straße und kommt nach Erledigung schnell wieder zurück.

Natürlich hat Netti viele Freunde; das kann man sich denken. Und alle, welche sich mit ihm abgeben, kennt er ganz genau. Aber nicht alle Leute hat er gern: Hunde sind eben Menschenskenner!

Daß es auf den Straßen gefährlich ist, weiß der kleine Wicht wohl. Es ist interessant, ihn zu beobachten, wie er sie überquert: er schaut vorher rechts und links, bevor er das Wagnis vollbringt.

Ein solches Hündchen ist gewiß viel wert. Die allermeisten Stadthunde muß man an der Leine führen. Netti aber geht ganz selbständig mit in die Stadt, selbst durch die Drehtüren, fährt Lift und trippelt einem ganz manierlich nach. Um ihn muß man wirklich keine Angst haben. Und gerade das ist sehr angenehm.

Noch manches könnte ich von Netti erzählen, er hat uns schon viel Freude gemacht. Wie kommt es, daß das kleine Hündchen es so weit gebracht hat? Man mußte ihn erziehen wie ein Kind: man mußte mit ihm sprechen. Mit Geduld kann man bei ihm viel erreichen.

Marin.

# Sport.

Schweiz gegen Deutschland 4:2. Hurrah, hurrah! Bravo Abegglen, bravo — bravo! Die ganze Stadt ist aus dem Häuschen; die Zeitungen werden den Straßenverkäusern aus der Hand gerissen. Alle Leute scheinen verzausbert zu sein, jedermann scheint das große Los gewonnen zu haben, alle Gesichter strahlen.

Als ich fragte: "Warum auch solch Ge-

schrei?", werde ich fast gesteinigt.

Ja, Sport ist heute "Trumpf"; Sport ist vielen Leuten das Wichtigste und Interessansteste. Auch ich liebe den Sport, ich kenne manschen Sport. Sport ist nötig, Sport ist gesund, Sport gibt Lust und Lebensfreude. Jeder junge Mensch sollte Leibesübungen treiben.

Aber Sport darf nicht Hauptsache, darf nicht Lebenszweck sein. Wie alles im Leben ist Sport ungesund und schädlich, wenn er übertrieben wird. Und heute wird der Sport übertrieben! Er ist eigentlich zum Geschäft geworden, zum Theater. Und für viele junge Leute zum Ber-

derben. Sie denken nur noch an Sport; Arbeit und Beruf sind ihnen Nebensache. Alle freie Zeit, alle Kraft und alles Geld verwenden sie für den Sport. Man denkt fast nur an den Sport, man spricht fast nur vom Sport und man lebt fast nur für den Sport. Aber man lebt nicht vom Sport. Das heißt, nur einige wenige, vor allem die Presseleute. Man lebt von seiner Sände Arbeit. Auch der Gehörlose. Zuerst denke man an seine Berufspflichten, denke an seine Familie, denke an seine Eltern und denke auch an seine Zukunft. Gewiß anerkenne auch ich die tüchtige Leistung eines Sportlers und freue mich über den Sieg der Schweizer in Paris. Noch mehr freut es mich aber, wenn ich von einer tüchtigen Arbeits= leistung eines Gehörlosen höre, wenn ich vernehme, daß eine taubstumme Näherin allein für ihre alten Eltern sorgt. Das sind Helden des Alltags. Sie werden nicht gefeiert und ihr Bild erscheint nicht in der Illustrierten Zeitung. Aber diese stillen, treuen Arbeiter sind die Besten unseres Landes. Ihnen gebührt die Ehre. Ihnen gilt meine Liebe.

Hat ab vor den Frauen und Männern, die täglich tapfer den Kampf ums tägliche Brot fämpfen. W. K.

# Freundschaft.

Bekannte haben wir viele, aber Freunde has ben wir nur wenige. Sie stehen uns am nächsten. Rur ihnen zeigt man Briefe und andere persönliche Dinge. Freunde erzählen einander Freud- und Leid. "Geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freud ist doppelte Freud." Doch ein Freund erzählt nicht andern Leuten, was sein Freund ihm anvertraut.

Wenn wir einen guten Freund haben, sehen wir nicht auf Reichtum, Kleider, Kraft oder Schönheit. Der gute Charafter ist die Haupt= sache. Wenn wir in Not kommen oder krank werden sollten, verlassen uns gute Freunde nicht. Sie stehen uns bei und helfen uns. Ja, wenn andere Leute Böses über uns sagen, so glauben sie es nicht. Wenn uns Bekannte auf der Straße nicht mehr grüßen, weil sie eine Berleumdung über uns gehört haben: der treue Freund hält zu uns und tröstet uns. Und wenn es uns gut geht, wenn wir eine bessere Stelle bekommen oder in der Lotterie einen Treffer gewinnen: der treue Freund ist nicht neidisch, denn wir schenken ihm auch etwas, I weil er uns vielleicht früher geholfen hat. Er